

gen in die k. k. priv. Wiener Zeitung seit dem 27. April ersetzt die sonst gewöhnlichen Sitzungsberichte. Separatabdrücke dieser Auszüge werden bereits bei jeder Zusammenkunft unter die Anwesenden vertheilt. Die Herausgabe der naturwissenschaftlichen Abhandlungen endlich gibt ein Mittel an die Hand, umfassendere wissenschaftliche Arbeiten ins Publicum zu bringen und entspricht in dieser Hinsicht den von eigentlichen Gesellschaften veröffentlichten Abhandlungen oder Memoiren. Sie sind den gesammten Fächern der Naturwissenschaften eröffnet, und zwar nach dem Programme, den Wissenschaften der Massen: **Astronomie, Meteorologie, Geographie, Geologie**, den Wissenschaften der Individuen, aus welchen jene zusammengesetzt sind: **Mineralogie, Botanik, Zoologie**, dazu **Anatomie, Physiologie** in ihrer grössten Ausdehnung; den Wissenschaften der Materie: **Physik und Chemie**, endlich der Wissenschaft des Raumes, innerhalb dessen alles Materielle beobachtet wird: der **Mathematik**.

21. Versammlung, am 21. September.

Wiener Zeitung vom 16. October 1846.

Herr Anton Edler v. Würth machte eine Mittheilung über die geognostischen Verhältnisse von Parschlug in Steiermark, in einem Seitenthale der Mürz, das sich von der nördlichen Seite her zwischen Kindberg und Kapfenberg einmündet.

Die dortige Braunkohlen-Formation ist muldenförmig eingelagert. Nördlich steht Glimmerschiefer, südlich Kalk mit etwas Glimmerschiefer an.

Die Schichten der Kohlenformation selbst von oben nach unten sind folgende:

1) Gerölle von Kalk und Glimmerschiefer

2) Lehm, der in Schieferthon übergeht, in dessen Schichten die vielen Pflanzenabdrücke vorkommen, die bereits von Herrn Professor Unger bestimmt und beschrieben

ben wurden, und von denen Hr. v. Würt h dem k. k. montanistischen Museum eine Sammlung mitbrachte, die er auch vorzeigte.

3) Eine dünne Schichte weisser Thon, der bei mehreren Schmelzwerken als feuerfestes Material benützt wird.

4) Braunkohle, die ohne Zweifel der mittleren Tertiär-Formation angehört, und endlich

5) Sandstein, der selten fest, sondern mehr dem Schieferthon ähnlich, leicht zerreiblich ist, und daher eher sandiger Thon genannt werden könnte.

Das am südlichen Gehänge der Mulde in Abbau stehende Kohlenflötz streicht gegen Nord und verflächt östlich unter etwa 40°. In der Tiefe zeigen die Kohlen immer ein mehr schwebendes Verflächen.

Die Mächtigkeit des Kohlenflötzes wechselt von 2 bis 4 Fuss mit häufig vorkommenden sehr bedeutenden Verdrückungen, die den Abbau sehr beschwerlich und kostspielig machen. Auch ist die Kohle sehr unrein, mit zahlreichen Schichten von festem Schieferthon unterbrochen.

Bei einem zu Parschlug geschlagenen Bohrloche wurden, nachdem man das Kohlenflötz mit einer schwachen Lage von Sandstein durchsunken hatte, noch folgende Schichten unter einander angetroffen:

1) Kalkgeschiebe, worauf nach einigen Fussen,

2) wieder fester Schieferthon erbohrt wurde, nach dessen Durchsinking man

3) wieder auf Kalkgeschiebe kam.

Hr. Prof. Dr. Kner aus Lemberg theilte hierauf einige Resultate seiner diessjährigen geognostischen Excursion in die östlichen Kreise Galiziens mit, die ihn vornämlich in das interessante Gebiet der Grauwackenformation führte. Er bemerkte zuerst, dass dieser Formation jenes Landes bisher noch zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, indem seit den Untersuchungen des verdienstvollen Hrn. v. Lill (nach dessen Tode von Hrn. Boué in den Verhandlungen der französischen geologischen Gesellschaft veröffentlicht und auch von Hrn. Pusch in dessen Werke: „Geognosie und Palaeontologie von Polen“ benützt) keine neueren und ausführlicheren bekannt gewor-